



Konzeption

der
Evangelisch-reformierten Kindertagesstätte
Borssum

Mai 2020

Inhalt

Leitbild der Ev.-ref. KiTa Borssum und unser Bild v. Kind.....	3-4
Unsere Einrichtung.....	4
Gruppengröße und Zusammensetzung.....	4
Unser Personal.....	5
Organisation.....	5-6
Das Haus und seine Räumlichkeiten.....	6
Cafeteria.....	6
Möglicher Tagesablauf.....	7
Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	7-8
Pädagogische Angebote.....	9
Haus der kleinen Forscher.....	9-10
Philosophieren.....	10
Musik – AG.....	10-11
Projektarbeit.....	11-12
Wahrnehmung.....	12
Bewegung.....	12
Außenbereich.....	13
Spiel.....	13
Sprachbildung und Sprachförderung.....	13-15
Sitzkreis.....	15
Religionspädagogische Arbeit.....	15-16
Schulanfänger.....	16
Integration / inklusive Pädagogik.....	16-17
Zusammenarbeit mit Familien und Bildungspartnerschaft.....	17-18
Sexualität / Grenzen einhalten.....	18-20
Konzept Krippe.....	20-28
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen.....	29
Schlusswort und ein Blick in die Zukunft.....	29

Leitbild

Wir sind die Kindertagesstätte der Ev.-ref. Kirchengemeinde Borssum, die seit Generationen ein Ort der Begegnung ist. Sie ist die einzige kirchliche Institution in Emden mit zwei Integrationsgruppen. Unser Ziel ist es, die Kinder und ihre Familien ganzheitlich zu begleiten. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich jeder wohl fühlt und das Anderssein als Lebensmöglichkeit und Bereicherung erfährt. Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung wird getragen von unserem 21 köpfigen Team, dessen Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung beruht. Offenheit, Kritikfähigkeit und gegenseitige freundliche Anerkennung machen eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sinne der uns anvertrauten Kinder erst möglich.

Unser Bild vom Kind

In Anlehnung an unser christliches Leitbild betrachten wir jedes Kind als ein einmaliges und wundervolles Geschenk von Gott. Wir arbeiten ganzheitlich-systemisch auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes. Jedes Kind soll sich bei uns mit all seinen Stärken und Schwächen geliebt und angenommen fühlen.

So heißt unser Lernmotto:

„Ein Kind soll umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen. Erziehung und Bildung sind darauf gerichtet, seine Persönlichkeit, seine Begabung sowie seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.“

(Vereinte Nationen 1992 über die Rechte des Kindes)

Das Wohl des Kindes steht dabei immer im Vordergrund.

Partizipation bildet sich als pädagogisches Prinzip im gesamten Alltag unserer Kita ab, der die Kinder in wesentliche Entscheidungen mit einbezieht.

Ein wichtiges Element unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten. Der enge Kontakt zu den Eltern bildet eine weitere bedeutsame Grundlage unserer Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita bringen individuelle Fähigkeiten mit und erweitern ihre fachliche Kompetenz u. a. durch Teilnahme an Fortbildungen, Teamsitzungen, Fachberatung sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Arbeitskreisen. So sind wir z.B. seit September 2013 ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“ und nehmen teil am Bundesprogramm „Sprach-Kita“. Als Ev.- ref. Kindertagesstätte legen wir Wert auf unseren Qualitätsstandard, seine Weiterentwicklung und die regelmäßige Reflexion unserer Arbeit. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2008 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorführung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, den solchen gehört das Reich Gottes“

So heißt es im Markus-Evangelium. Jesus räumt den Kindern eine starke Stellung ein. Als die Jünger sie wegschicken wollen, damit sie ungestört bleiben, wendet sich Jesus ihnen intensiver zu. Jesus schickt keine Kinder weg. Sie sind ihm wichtig, er nimmt sich Zeit für sie, hört ihnen zu und nimmt sie in ihrem Anliegen ernst.

Jesus geht sogar noch einen Schritt weiter: Er macht den Erwachsenen den Vorschlag, wieder selbst wie Kinder zu werden, selbst wieder kindlich zu denken, besonders, wenn es um Gott und um Gottes Reich geht. Denn: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Kinder denken oftmals ganz einfach und wenig kompliziert, wenn es um Gott und Gottes Reich geht. Sie fragen nach, sie sind neugierig, sie wollen etwas Neues entdecken. Wenn ihnen etwas unklar ist oder nicht einleuchtet, dann erwarten sie von den Erwachsenen, dass sie eine befriedigende Antwort bekommen. Auch die Erwachsenen sollen sich ganz frei wieder Gott annähern, nach Gott fragen und sein Reich erkennen.

Deshalb passt dieses Bibelwort gut zum Leitbild unserer Ev.-ref. Kindertagesstätte. Die Kinder sind den pädagogischen Fachkräften wichtig, diese wenden sich ihnen zu, sie begeben sich zusammen auf Antwortsuche, wenn die Kinder ihnen Fragen stellen und allen gemeinsam ist, dass sie nach Gott fragen und nach Gottes Reich halten.

Unsere Einrichtung:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Borssum, einem Stadtteil Emdens. Das Gebäude liegt in einer Sackgasse und wird vom Schulhof der Grundschule, Gärten von Einfamilienhäusern und dem Friedhof begrenzt. Der Stadtteil hat eine sehr gute Infrastruktur mit öffentlichen Verkehrsanbindungen. Man findet hier verschiedenste Geschäfte, Ärzte, Therapiepraxen und einen großen Sportverein. Neben der Grundschule gibt es außerdem eine Oberschule.

Gruppengröße und Zusammensetzung:

Unsere Betriebserlaubnis gilt für 123 Kinder, wovon maximal 8 Integrationsplätze zur Verfügung stehen. Die Kinder sind ab dem Alter von 6 Monaten bis zum Beginn der Grundschulzeit bei uns und werden in fünf Kindergartengruppen und einer Krippengruppe betreut.

25 Kinder besuchen vormittags eine Halbtagsgruppe, 22 Kinder eine Ganztagsgruppe und 36 Kinder unsere Integrationsgruppen.

In die Nachmittagsgruppe, die wie alle anderen Gruppen altersgemischt ist, nehmen wir 20- 25 Kinder auf.

Die Krippengruppe ist mit 15 Kindern belegt.

Im Rahmen unseres halboffenen Konzeptes haben wir feste Gruppen mit konstanten Bezugspersonen eingerichtet. So können sich die Kinder mit ihrer eigenen Gruppe identifizieren und leichter ein Vertrauensverhältnis zu ihren Erzieher/innen aufbauen. Die Gruppe ist für die Kinder ein Ort, der ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit bietet und an dem sie sich wohl fühlen.

Während der Betreuungszeit haben die Kinder nach Absprache die Möglichkeit sich frei im Haus und auf dem Spielplatz zu bewegen.

Unser Personal:

Unsere Gruppen werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben betreut.

Das Stammpersonal besteht aus 18 pädagogischen Fachkräften, eine Leitung und einer stellvertretenden Leitung. Davon haben einige Mitarbeiter/innen eine Zusatzausbildung für Integration und Frühpädagogik (Kinder unter 3 Jahren) abgeschlossen.

Auf Abruf steht pädagogisches Personal für Vertretungen zur Verfügung. Zusätzlich arbeiten bei uns Praktikanten. Seit geraumer Zeit dürfen wir zudem einmal wöchentlich unsere ehrenamtlichen Lesepaten in unserem Haus begrüßen.

In regelmäßigen Abständen werden wir je nach Bedarf von einer Fachberatung für Integration, Logopäden, Ergotherapeuten und Krankengymnasten unterstützt.

Wir schätzen uns mit unseren Fähigkeiten und Begabungen und sind der Auffassung, dass dadurch eine Vielfalt entstanden ist, die sowohl den Kindern, als auch den Erwachsenen im positiven Sinne konstruktiv entgegen kommt.

Durch Fort- und Weiterbildungen, eine regelmäßige Reflexion unserer Arbeit und die gemeinsame Fortschreibung unserer Konzeption steigern wir kontinuierlich unsere Professionalität.

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist unerlässlich für die Umsetzung des frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsauftrags.

Es finden deshalb regelmäßig Sitzungen des Gesamtteams statt, in denen u.a. die pädagogische Arbeit geplant wird, gegenseitige kollegiale Beratung stattfindet und wir uns sowie unsere Arbeit reflektieren.

Ebenso findet in regelmäßigen Abständen Fachberatung für unsere Mitarbeiter statt.

Ferner ist die Überprüfung unseres Handbuchs für Qualitätsmanagement auf Aktualität ein fester Bestandteil der Teamsitzungen. Dieses Handbuch nach ISO 9001:2000 haben wir innerhalb der letzten Jahre gemeinsam erarbeitet, und es dient uns inzwischen, neben unserer Konzeption, als standardisierte Arbeitsgrundlage.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung ist vielschichtig. Sie sind Beschützer, Beobachter, Vorbild, Begleiter, Ermöglicher und Herausforderer, Spielpartner, Projektplaner und emotionaler Hafener.

In unserem Bewußtsein sind die pädagogischen Fachkräfte immer auch Lerngegenstand für das Kind. Daher ist es für unsere Fachkräfte wichtig die eigene Person ständig zu reflektieren und an der Konzeption neu auszurichten. Sie sehen die Kinder als Partner, nehmen sie ernst und trauen ihnen zu, sich selbst leitend zu bilden.

Organisation:

Öffnungszeiten:

- Eine Regelgruppe 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr
- Zwei Integrationsgruppen 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
- Eine Ganztagsgruppe 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
- Eine Nachmittagsgruppe 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr
- Eine Krippengruppe 07.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Zusätzlich gibt es bei Bedarf einen Frühdienst von 7.30 Uhr bis 08.00 Uhr und einen Mittagsdienst von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr.

In dem Betreuungsvertrag, den die Eltern vor Aufnahme des Kindes mit dem Träger abschließen, werden u.a. die Betreuungszeit, die Kündigungsbedingungen und die Schließzeiten geregelt. Termine für die Schließungen werden in Absprache mit dem Träger und dem Kindergartenbeirat festgelegt.

Seit August 2018 sind die Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung gebührenfrei. Dies gilt für einen Umfang von bis zu acht Betreuungsstunden pro Tag an fünf Tagen in der Woche, unabhängig davon, ob das Kind schon in einer Kindergartengruppe oder noch in einer Krippengruppe betreut wird.

Die Bezahlung für die Kitaplätze richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und ist für alle Emdener Einrichtungen einheitlich geregelt.

Das Haus und seine Räumlichkeiten:

Unser Haus ist ein ebenerdiger Bau.

Wir haben vier Gruppenräume.

In jedem dieser Räume befindet sich eine Grundausstattung mit einer Bauecke, einer Puppenecke, Tischspielen und Kreativmaterialien. Zwei Gruppenräume haben außerdem eine Küchenzeile.

Zusätzlich verfügen die Gruppenräume über Funktionsbereiche mit folgenden Schwerpunkten wie: Wahrnehmung, Rollenspiel, Musik, Phantasie- und Entdeckung, Feinmotorik und Konstruktion.

Die Ausstattung der Bereiche variiert und orientiert sich an den Interessen und Lebenssituationen der Kinder, sowie an den Projekten, die in den Gruppen aktuell stattfinden.

Unser Haus verfügt außerdem über:

- eine offene Cafeteria im Eingangsbereich
- einen Bewegungsraum
- einen großen Außenbereich mit altem Baumbestand

Cafeteria:

Unsere Cafeteria, die im Eingangsbereich liegt, wird für gemeinsame Aktivitäten wie z.B. das Proben für Gottesdienste oder gemeinsames Singen genutzt. Zudem können dort Kleingruppenarbeiten und Spielangebote mit den Kindern durchgeführt werden. Schließlich bietet sie auch einen optimalen Raum für das Feiern kirchlicher Feste.

Möglicher Tagesablauf:

Da für uns die Entwicklungsbedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt stehen, sind Spiel- und Angebotsphasen gleichwertig zu sehen und der Tagesablauf flexibel. Dennoch wird der Tagesablauf von einem immer wieder kehrenden Rhythmus bestimmt, um allen Beteiligten Orientierung und Sicherheit zu geben.

Unsere mögliche Zeitstruktur für die Vormittagsgruppen:

07.30 Uhr bis 08.00 Uhr Sonderöffnungszeit

08.00 Uhr bis 09.00 Uhr In dieser Zeitspanne treffen die Kinder ein/ Freispielphase

09.00 Uhr bis 09.30 Uhr Morgenkreis

09.30 Uhr bis 11.45 Uhr Angebots- und Freispielphase

11.45 Uhr bis 12.00 Uhr Abholzeit in den Regelgruppen

12.40 Uhr bis 13.00 Uhr Abholzeit in der Integrationsgruppe

12.00 Uhr bis 13.30 Uhr Sonderöffnungszeit

Unsere mögliche Zeitstruktur für die Nachmittagsgruppe:

(Wenn die Winterzeit beginnt, gehen wir mit den Kindern zuerst nach draußen)

13.30 Uhr Die Kinder treffen pünktlich ein

14.30 Uhr bis 15.00 Uhr gemeinsamer Imbiss in der Cafeteria

15.00 Uhr bis 16.00 Uhr Angebots- und Freispielphase

16.45 Uhr bis 17.15 Uhr Abschlusskreis

17.15 Uhr bis 17.30 Uhr Abholzeit

Es ist uns wichtig, dass die Kinder während ihrer Anwesenheit die erforderliche Zeit und die Freiheit zum Ausprobieren, Fehler machen und Entdecken haben.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Unsere Arbeit ist durch eine Erziehung in christlicher Verantwortung geprägt.

In Anlehnung an den niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan, das Kindertagesstättengesetz und das KJHG bieten wir Kindern Lernfelder und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie sollen ganzheitlich und mit allen Sinnen lernen, statt isolierte Tätigkeiten auszuüben. Genug Raum und Zeit für Bewegung und freies Spiel einzuplanen, und auf aktuelle weltliche und religiöse Themen der Kinder in aktiv gestalteten Dialogen einzugehen, ist uns besonders wichtig.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die kindliche Neugier und Lust am Entdecken und Lernen zu nutzen und spielerisch zu fördern. Dies erreichen wir durch die Schaffung einer anregenden Umgebung, das Ermöglichen vielfältiger Erfahrungen und das Erkennen individueller Lernbedürfnisse. So unterstützen wir das experimentierende Lernen und individuelle Selbstbildungsprozesse, d.h. die selbstwirksam handelnde Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt.

Kinder müssen Forscher und Entdecker bleiben.

Diese individuelle Förderung ist nur möglich durch die regelmäßige, systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen, welche fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist.

Beobachtung beinhaltet drei für uns wichtige Aspekte.

BeobACHTUNG: Achtung haben, vor dem uns anvertrauten Kind. Achtsamer Umgang mit und Wertschätzung gegenüber jedem Kind und seiner Familie.

BEobACHTUNG: Die Kinder erfahren Beachtung durch unsere gezielte Beobachtung ihrer Bildungsprozesse. Wir schenken ihnen Zeit, Respekt und Interesse an ihrem Tun und Handeln. Bei Bedarf setzen wir Lernimpulse um ihr "Entdecken" zu unterstützen.

BeOBACHTung: Wir sind dazu aufgefordert, mit unseren Meinungen, Schlussfolgerungen und Urteilen vorsichtig umzugehen. Unsere Haltung zum Kind gilt es immer wieder zu überprüfen und unsere Beobachtungen dürfen nicht verallgemeinert werden.

Die uns anvertrauten Kinder entwickeln Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, indem sie sich in ihrem Angenommensein wohl fühlen und partizipativ mitgestalten.

Wir bieten ihnen Raum, ihre Wut, Traurigkeit, Ängste und Freude zuzulassen und unterstützen sie dabei, diese Gefühle einzuordnen und zu verarbeiten.

Die Kinder sollen befähigt werden, in Konfliktsituationen angemessen zu handeln.

Für uns gilt der Grundsatz:

„Die Freiheit des Einen endet dort, wo sie die Freiheit des anderen einschränkt“.

Ausgehend von der jeweiligen Lebenssituation des einzelnen Kindes möchten wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit individuell begleiten. Vorhandene Kompetenzen können so von den Kindern vertieft werden. Ein Blick auf die Schwächen des Kindes liegt uns fern und wäre unvereinbar mit unserem Menschenbild. Wir konzentrieren unseren Blick auf die Stärken eines jeden Kindes und holen das Kind in seiner Entwicklung dort ab, wo es steht. Wir möchten unseren Blick darauf richten, was im positiven Sinne möglich ist oder sein könnte. Gegenseitiges Vertrauen, Zutrauen und gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit lassen uns immer wieder die Erfahrung machen, dass mitunter das vermeintlich Unmögliche möglich werden kann, wenn wir es im Fluss des Lebens zulassen, an die Kinder glauben und sie mit ihrem Körper und ihrer Seele ganzheitlich wahrnehmen.

Wir möchten die individuelle Entwicklung emotionaler und sozialer Intelligenz unterstützen, indem die Kinder in gedanklichen Auseinandersetzungen und bewegten Interaktionen ein Gespür dafür bekommen, was ihrem Körper und ihrer Seele gut tut. Sich selbst besser zu verstehen bedeutet schließlich auch, andere Menschen besser zu verstehen.

Partizipation spielt in unserem Haus eine große Rolle. Die Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse, wie die Entwicklung von Regeln für das Zusammenleben, die Gestaltung der Räume, des Tagesablaufs und der Projektthemen, fördert ihre soziale Kompetenz und Eigenverantwortlichkeit.

Hierzu gehört auch, dass Kinder lernen, gesetzte Grenzen zu akzeptieren und deren Notwendigkeit im täglichen Miteinander zu erkennen.

Pädagogische Angebote:

*Wenn Ihr mich als Kind ernst nehmt und ich Euch wirklich wichtig bin,
dann wünsche ich mir einen Platz, an dem ich:*

- Kunst entdecken und kreativ sein kann
- Handwerker sein kann, mit Gegenständen, die ein richtiger Handwerker benötigt
- Musiker sein kann
- Rollen spielen und mich verkleiden kann
- mich bewegen, toben und laut sein kann
- Tischspiele und Puzzles finde, die ich in Ruhe spielen und Bücher, die ich betrachten kann
- mich mit anderen zum Essen treffen kann
- hauswirtschaftliche Aufgaben erledigen kann
- Bauen und konstruieren kann
- mit technischen Geräten, wie z.B. Computer und Haushaltsgeräten umzugehen lerne
- Möglichkeiten zum Forschen, Entdecken und Experimentieren finde
- Ruhe finde und unbeobachtet bin

Haus der kleinen Forscher:

Die Neugier von Kindern ist unermesslich und wird jeden Tag neu gelebt. Sie haben großes Interesse daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen.
(Aus: Pädagogischer Ansatz, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“)

Wir gehen davon aus, dass Kinder neben ihrer eigenen individuellen Persönlichkeit eine große Motivation mitbringen, lernen zu wollen. Sie verfügen über Vorwissen und Kompetenzen und haben ein Recht darauf, ihre Bildung und Entwicklung aktiv mitzugestalten.

Das Forschen nimmt deshalb in unserer Einrichtung einen wichtigen Platz ein.

Jeden Tag erleben wir gemeinsam mit den Kindern viele Situationen, in denen ihre Neugier geweckt wird, ihre Umwelt begreifen und verstehen zu wollen.

Dabei stoßen sie immer wieder auf naturwissenschaftliche und technische Fragen und Phänomene, wie z.B. „Warum schäumt die Zahnpasta?“, „Warum schwimmt ein Ball auf dem Wasser, aber ein Stein nicht?“ oder auch „Warum ist der Himmel blau?“

Gemeinsam mit den Kindern möchten wir diesen und anderen Fragen auf den Grund gehen und sie in ihrer natürlichen Lernfreude begleiten und unterstützen.

Da in unserem Haus der sprachliche Ausdruck einen großen Raum einnimmt, ist das Forschen eine ideale Methode, die Weiterentwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen und so den Sprachschatz der Kinder zu erweitern.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ hat daher ein Fortbildungsprogramm entwickelt, bei dem Fach- und Lehrkräfte dabei unterstützt werden, diesen natürlichen Entdeckergeist der Kinder im Alltag zu fördern und zu begleiten.

Die Erzieher/innen verstehen sich dabei als Lernbegleiter und nehmen hierfür regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

In unsere(m)n Kindergartenalltag haben wir einen festen Forschertag integriert, der einmal im Monat in mehreren Gruppen für alle Kinder stattfindet. Zusätzlich gibt es einmal im Jahr einen „Tag der kleinen Forscher“, an dem es in der gesamten Einrichtung viele verschiedene Stationen zum Forschen und Entdecken gibt und die Kinder am Ende ein sogenanntes „Forscherdiplom“ erhalten.

Philosophieren:

In regelmäßigen Abständen von 4-6 Wochen bieten wir den Kindern die Möglichkeit des Philosophierens.

Philosophieren mit Kindern ist ein dynamischer Denk- und Sprechprozess, in dem Menschen ihre Möglichkeiten erweitern können.

Es geht dabei um das gemeinsame Nachdenken und Sprechen über die Welt.

Durch unterschiedliche Methoden wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Standbilder oder das Erörtern und Erfragen von Begriffen wie zum Beispiel „Glück“ oder „Zeit“ trainieren und entdecken die Kinder viele Fähigkeiten und Kompetenzen. Dazu zählen unter anderem Einfühlungsvermögen, Selbsterfahrung und kognitive Fähigkeiten. Dies wird durch den Bezug zur Lebenswelt der Kinder unterstützt.

Ausgangspunkt des Philosophierens sind philosophische Fragen. „Wie funktioniert ein Roboter?“ ist keine philosophische Frage. Die Frage: „Kann der Roboter mein Freund sein?“ allerdings schon. Sie ermöglicht den Kindern herauszufinden, warum etwas sein kann oder vielleicht auch nicht. Das Nachdenken darüber ermöglicht herauszufinden, was sie darüber denken. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch. Es ist ein Nachdenken und Sprechen auf Augenhöhe und bündelt Welt-Entdeckung, gemeinsames Sprechen, Nachdenken und das Sich-Entscheiden. Und es gibt unseren Fachkräften einen guten Einblick in die Denkentwicklung der Kinder.

Unsere Einrichtung arbeitet in Kooperation mit dem Philosophier-Club Emden. Ihm gehören mehrere Emdener Kindertagesstätten an und in regelmäßigen Abständen finden Arbeitskreise und Fortbildungen statt.

Musik- AG:

Musik bedeutet nicht nur zu hören, sondern auch zu fühlen. Sie ermöglicht jedem Kind, sich selbst zu entdecken.

Einmal in der Woche kommt eine Fachkraft der Musikischen Akademie Emden zu uns in die Einrichtung. In Zusammenarbeit mit einer Erzieherin aus unserem Haus dürfen alle vierjährigen Kinder an einem musischen Angebot teilnehmen.

In mehreren Kleingruppen können die Kinder viele verschiedene Facetten der Musik kennen lernen. Durch spielerisches Arbeiten mit Atemtechnik, Stimmbildungsübungen, rhythmisches Sprechen und altersgerechtem Liedmaterial wird ein dynamischer

Spracherwerb gefördert.

Die Verbindung von Musik und Bewegung fördert Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, Feinmotorik und Geschicklichkeit. Durch eine spielerische Kombination von Szenen aus der Musik, Tänzern und sprachlichem Handeln werden die kindliche Fantasie und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten erweitert.

Alle Kinder werden angeleitet unterschiedliche Instrumente zu benennen, auszuprobieren und zu spielen. Verschiedene Lieder, Reime und Verse werden in unterschiedlichen Taktarten ausprobiert. Musik ist die Sprache, die jeder versteht und ein weiteres Instrument, um unsere inklusive Pädagogik zu leben.

Projektarbeit:

Ein Projekt ist für uns ein Rahmen, den wir mit Ideen, Aktionen, Spielen und Liedern füllen.

Projekte sind umfangreiche, in der Regel über mehrere Wochen andauernde, gruppeninterne oder gruppenübergreifende und thematisch durchgeplante Angebote (zu einem bestimmten Thema, die aufeinander aufbauen und innerhalb wie auch außerhalb des Kindergartens stattfinden können.)

Sie entwickeln sich häufig aus erlebten Situationen und von Fachkräften aufgegriffenen Impulsen der Kinder. Unsere Projektarbeit soll den Kindern ganzheitliche, und lebensnahe Erfahrungs- und Lernräume eröffnen.

Bei der Themenfindung orientieren wir uns am Situationsorientierten Ansatz und gehen von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus, die durch regelmäßige Beobachtungen und Gespräche herausgearbeitet werden.

Während des Projekts können unter anderem Erfahrungen in den Bereichen:

- Sprache
- Musik
- Bewegung
- Wahrnehmung
- kreatives Gestalten
- Rollenspiel
- Naturwissenschaft
- lebenspraktische Tätigkeiten
- Sozialverhalten
- Mathematik

gemacht werden.

Die Kinder werden in die Planung einbezogen und übernehmen Verantwortung für die

einzelnen Aufgaben. Sie wählen die Angebote nach ihren Interessen und Fragen aus und bestimmen ihr Arbeitstempo.

Sie können Fehler machen und daraus lernen, indem sie neue Lösungsansätze suchen und ausprobieren, ohne dass ein eingegrenztes Lernziel oder vorgegebenes Ergebnis ihre Neugier und ihren Forscherdrang einengt. Da jedes Kind seine eigenen Stärken hat, ist es auf seinem Niveau an dem Projekt beteiligt. Niemand wird im Rahmen unseres inklusiven Ansatzes ausgeschlossen oder an anderen gemessen.

Unser Ziel ist die soziale Teilhabe aller Kinder, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder verantwortungsvoll zu begleiten.

Durch zeitnahe Reflexionen der jeweiligen Projekte, erhalten wir wertvolle neue Impulse für unsere Arbeit.

Wahrnehmung:

Die Förderung der sinnlichen Wahrnehmung ist ein unverzichtbarer Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Wahrnehmung ist Voraussetzung für Lernen, Reaktion, Kommunikation und Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt. Durch bewußtes und ganzheitliches Wahrnehmen und Handeln in der sozialen Umwelt wird die Entwicklung des Kindes entscheidend geprägt.

Es erobert die Welt Schritt für Schritt mit seinem ganzen Körper, seinen Sinnen, seiner Persönlichkeit..

Einen wichtigen Schwerpunkt für diese Förderung nehmen dabei **Bewegung, Sprache** und **Spiel** ein.

Bewegung:

Durch eigene Bewegungen nimmt das Kind einen ersten Dialog mit seiner Umwelt auf. Es entdeckt seinen Körper (Körperwahrnehmung), erfährt etwas über sich selbst (Ich - Bewußtsein), erlebt sich mit anderen Kindern im Spiel (Soziale Interaktion) und versucht sich im Umgang mit Utensilien und Materialien, die es zum Spiel einladen und zu Erprobungen auffordern (materialkundliche Erfahrungen). Kinder brauchen ihre körpereigenen Bewegungsabläufe und vielfältige Sinneserfahrungen, um ihre Möglichkeiten, Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren und zu kennen. Nur über die Selbsterfahrung mit dem eigenen Körper und der Nutzung ihres natürlichen Bewegungsdranges, wird ihre kognitive und sozial-emotionale Bildung und Entwicklung gefördert, was zu einer Festigung der eigenen Persönlichkeit führt.

So heißt das Lernprinzip: Vom **ER**-greifen zum **Be**-greifen.

Um diese Erfahrungen zu machen bietet unser Bewegungsraum viele Möglichkeiten. Er wird sowohl für gezielte Angebote, wie z.B. Psychomotorik, Rhythmik und Therapiestunden, sowie das freie Spiel der Kinder genutzt. Auch die Musik-AG findet hier statt.

Außenbereich:

Der Außenbereich, den die Kinder nach Absprache jederzeit während ihrer Anwesenheit nutzen können, bietet durch seine vielfältigen Erlebnisräume einen weiten Raum zur dialogischen Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt. Die Kinder können dort die verschiedensten Spielgeräte nutzen, mit Naturmaterialien spielen, Gartenarbeit verrichten und im Sommer unterschiedliche Erfahrungen mit Wasser machen. So haben sie die Möglichkeit, die Jahreszeiten bewusst wahrzunehmen und die Natur hautnah zu erfahren.

Spiel:

Spielen ist für Kinder der Königsweg des Lernens - Kinder lernen, wenn sie spielen...

Das Spiel ist die **Arbeit des Kindes!**

Durch Bereitstellen von Raum, Zeit und Material, sowie der **unterstützenden Haltung** der pädagogischen Fachkräfte wird den Kindern dies ermöglicht.

Spielerisch setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander und lernt, sich in ihr zurechtzufinden.

Es erwirbt Kenntnisse, entwickelt in dialogischen Interaktionen seine sozialen und sprachlichen Fähigkeiten und kann, so selbstbestimmt wie möglich und sich selbst leitend, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entfalten.

Das Kind ergreift aktiv die Initiative, wählt aus der vorhandenen Palette seiner Möglichkeiten aus und findet eigenständig seinen Spielpartner.

So kann es vielseitige Kontakte aufbauen, das Spielgeschehen planen, Entscheidungen treffen, mit anderen kooperieren und lernen, Spielregeln einzuhalten.

Der Vorzug des frei gewählten Spiels besteht darin, dass ein Kind meist von sich aus versucht einen Schwierigkeitsgrad zu wählen, der es weder unter- noch überfordert.

Im Spiel durchlebt das Kind Ereignisse, Situationen, Freuden und Konflikte, kann Verhaltensmöglichkeiten bzw.-änderungen üben und Neues ausprobieren.

Das Spiel ermöglicht Kindern intensives und ganzheitliches Lernen.

Sprachbildung und Sprachförderung:

Seit Frühjahr 2017 ist unser Haus aktiv am Bundesprogramm **Sprach-Kitas** beteiligt. Sprache ist für uns nicht nur der Schlüssel zur Welt, sondern auch zu gleichen und gerechten Bildungschancen für alle Kinder und von Anfang an. Wer Kindern die Welt eröffnen will, der muss ihnen den passenden Schlüssel dafür an die Hand geben. Und dieser Schlüssel ist die Sprache.

Uns liegt eine aktive und alltagsintegrierte sprachliche Begleitung und Förderung der Kinder besonders am Herzen. Unsere als Sprachvorbild handelnden Fachkräfte vermitteln den Kindern Sprechfreude und regen über ihre positive Dialoghaltung die Kinder dazu an, sich sprachlich aktiv mit ihren Gedanken, Emotionen und Ideen einzubringen und so spielerisch ihren Wortschatz zu erweitern. Wir leben eine aktive Sprachbildung im Kontext handlungsorientierter und interaktiver Dialoge.

Denn wir wissen: Lernen hat immer etwas mit Bewegung und eigener Aktivität zu tun und darf sich nicht ausschließlich auf sprachliche Impulse beschränken. **Sprachliche Bildung** wird bei uns täglich in allen Situationen und in den Alltag eingebunden auf eine aktive und offene Weise mit den Kindern gemeinsam gelebt. Hierbei stellt die Beobachtung der Kinder für uns einen elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. In den Klein-Teams der Gruppen findet ein reger Austausch über individuelle Beobachtungen statt. Dieser offene Austausch ist für uns von großer Bedeutung, um einen systemisch-ganzheitlichen Blick auf jedes einzelne Kind zu ermöglichen bzw. sich so der Lebenswirklichkeit des einzelnen Kindes Stück für Stück immer mehr anzunähern. Kinder möchten nicht nur reden, sie wollen verstanden werden. Und sie sprechen mitunter auch ohne Worte und unter Einsatz ihrer Körpersprache, was seitens der Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit unserer Fachkräfte automatisch eine hohe Sensibilität auch für emotionale bzw. geistig-seelische Verfassungen voraussetzt.

Individuelle und differenzierte **Sprachförderangebote** gestalten wir bei festgestelltem Förderbedarf so, dass keinem Kind eine isolierte Sonderrolle zukommt. Die gezielt geplante Sprachförderung wird täglich in einer Gruppe mit bis zu vier Kindern in die Tagesstruktur eingebunden und fortlaufend dokumentiert. Dies geschieht im Gruppenalltag durch z.B.

- Bilderbuchbetrachtungen
- Memory
- Reime finden
- Erzähltheater (Kamishibai)
- Einzahl – Mehrzahl – Nennung
- Präpositionen
- Lieder singen
- Sprachspiele u.v.m.

Wichtig hierbei ist die stetige Wiederholung. Durch Wiederholung festigt sich das Wissen und geht in Alltagshandeln über.

Dabei ist es unerlässlich, als Sprachvorbild zu dienen, prozessbegleitend zu handeln und Dinge auch differenziert zu benennen (z.B. gibt es unterschiedliche Arten von Taschen. Stofftaschen, Plastiktüten, Papiertüten, Handtaschen, Rucksäcke, Reisetaschen usw.)

Bei all diesen Prozessen pflegen wir einen engen Austausch mit den Eltern. Dieser ist sehr wichtig, denn ein Kind mit Sprachförderbedarf benötigt alltägliche Förderung. Nicht nur in der KiTa, sondern auch zuhause. Wir tauschen uns aus, geben Tipps und freuen uns über Erfolge. Sollte ein Bedarf festgestellt werden, den wir nicht abdecken können, so wird in einem gemeinsamen Elterngespräch die weitere Vorgehensweise besprochen (z.B. die Vorstellung bei einem Logopäden).

Um die sprachliche Entwicklung zu erfassen, arbeiten wir mit einem standardisierten Dokumentationsverfahren (BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

BaSiK ermöglicht uns einen umfassenden Blick auf unterschiedliche sprachliche Entwicklungsbereiche und kommt unserem Anspruch auf Ganzheitlichkeit in der Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder sehr entgegen.

Einmal pro KiTa-Jahr füllen wir den BaSiK-Bogen für jedes Kind aus. Im letzten "Brückenjahr" vor dem Schuleintritt geschieht dies zwei mal, um den sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes optimal erfassen zu können.

Auch die Sprachstandfeststellung der angehenden Schulkinder obliegt nun den Fachkräften unserer Einrichtung und wird nicht mehr von den Grundschulen durchgeführt.

Dialogisches Handeln, miteinander Aufmerksamkeit teilen, gemeinsames Spiel und Freude an der Welt der Wörter, Laute und Gedanken stehen für die Kinder im Rahmen unserer bedarfsorientierten Sprachförderangebote im Vordergrund.

Sitzkreis:

Im Sitzkreis stehen die Gemeinschaftserlebnisse und das Miteinander der Gruppe im Vordergrund.

Es werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht, Erlebnisse erzählt, Dialoge geführt, gemeinsam gesungen, gespielt, Geburtstag gefeiert, der Tagesablauf besprochen, Projekte geplant, Geschichten gehört, Regeln besprochen und vieles mehr.

Somit ist der dialogisch gestaltete Sitzkreis ein gutes Übungsfeld für die Konzentration und das soziale Verhalten.

Auch im Sitzkreis kommen die Kinder in den Genuss alltagsintegrierter Sprachbildung durch die pädagogischen Fachkräfte. Gezielt geplante Sprachförderangebote finden meist auch in Form eines Sitzkreises statt, immer mit dem Ziel die Kinder spielerisch auf ihrem Weg in die nächste Stufe ihrer sprachlichen Entwicklung zu begleiten.

Religionspädagogische Arbeit:

Wir begleiten Kinder in prägenden Jahren ihrer Entwicklung und eröffnen ihnen Zugänge zum christlichen Glauben. Die religionspädagogische Erziehung im Geist des Evangeliums ist für uns ein unverzichtbarer Teil der pädagogischen Arbeit. Der Kontakt zur Kirchengemeinde ist uns dabei sehr wichtig, die Kindertagesstätte versteht sich als ein Teil der Kirchengemeinde. So feiern wir mehrmals im Jahr Gottesdienste in unserer evangelisch - reformierten Kirche, es findet ein reger Austausch zwischen Kirchengemeinde und Kita statt.

Ebenso findet einmal im Monat in jeder Gruppe eine Kinderkirche statt, welche entweder durch Herrn Pastor Miede oder seine Frau, die ebenfalls als Pastorin tätig ist, vorbereitet und durchgeführt wird. Die Kinder können den Ablauf der Kinderkirche aktiv mitgestalten, sie sind gefragt sich mit ihren Gedanken und Empfindungen einzubringen und werden selbst aktiv, indem sie z.B. gemeinsam etwas basteln oder ein Bild malen. Das Singen christlicher Lieder im Kreis stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Beide Seiten können davon nur profitieren. Jedes Kind ist einmalig. Es wird geachtet und erfährt Nächstenliebe, Anerkennung und Geborgenheit.

Es wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und in seinen Bedürfnissen, Begabungen und Ängsten ernst genommen. Es erfährt Rücksicht, Anerkennung, Toleranz und Grenzen. Wir als Kindertagesstätte möchten Kindern und ihren Eltern Kontakt mit religiösen Fragestellungen ermöglichen (Wir wollen) und Kinder und Erwachsene einladen,

einen Platz in einer Gemeinschaft zu finden, die christlich geprägt ist und ihr Ziel in gegenseitiger Annahme sieht.

Durch unser Vorbild und eine gelebte Demokratie im Kindergarten erleben die Kinder Toleranz, lernen, andere Menschen zu verstehen, Rücksicht zu nehmen, einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und die Achtung allem Leben gegenüber.

Da wir Kinder verschiedene Kulturen und Religionen betreuen, ist die Offenheit für und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen in unserem Alltag selbstverständlich. Eine sensible Gesprächsführung in Verbindung mit einem wertschätzenden Kommunikationsrahmen eröffnet gute Chancen für einen gelingenden Austausch und bildet die Basis für echtes Verständnis. Wir wollen Kindern erste christliche Grundwerte vermitteln, die wir in vielen Glaubensrichtungen wieder finden:

- Fürsprache: jemand setzt sich für mich ein
- angenommen werden mit seinen Schwächen
- das Recht auf Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit, Entwicklung und Selbstständigkeit

Zu unserer religionspädagogischen Arbeit gehören natürlich auch christliche Lieder, gemeinsame Gebete, das Feiern von Gottesdiensten, die Kinderkirche und die Vermittlung biblischer Geschichten.

Schulanfänger:

Wir möchten den Übergang in die Schule mit den Kindern so positiv wie möglich gestalten, denn die Kinder sollen weiterhin Spaß und Freude am Lernen und individueller Wissenserweiterung behalten. Im letzten Jahr vor der Einschulung unterstützen wir den Prozess des Übergangs durch ein Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen.

Integration / inklusive Pädagogik:

„Es ist normal, verschieden zu sein“

Seit 1997 ist unser Haus eine integrative Kindertagesstätte.

Im Rahmen unserer inklusiven Arbeit ermöglichen wir jedem Kind soziale Teilhabe. Wir holen jeden Menschen dort ab, wo er in seiner Entwicklung steht.

Die Rahmenbedingungen für integrativ arbeitende Gruppen sind gesetzlich vorgegeben.

Dies heißt für die Kinder:

- sie sollten möglichst wohnungsnah betreut werden und bleiben somit in ihrem sozialen Umfeld
- notwendige Therapien werden in den Kindergartenalltag eingebunden

□ kleinere Gruppen mit erhöhtem Personalschlüssel

Unsere pädagogischen Fachkräften verfügen über einen kompetenten Blick zur Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen bei Kindern. Regelmäßige Weiterbildungen, Reflexionen und ein ständiger Austausch im Team sowie Netzwerkarbeit in Arbeitskreisen und mit Therapeuten erhalten unseren qualitativen Standard.

Für unsere Integrationsgruppen gilt:

So viel soziale Teilhabe wie möglich, so wenig Hilfe wie nötig.

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf jegliche pädagogische Handlungsfelder sämtlicher Gruppen unserer KiTa. Wir begreifen die Verschiedenheit der Kinder als bereichernd. So schenken wir den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder Aufmerksamkeit, und thematisieren die Wertschätzung von Vielfalt.

Mit der Schaffung inklusiver Spiel- und Lernangebote möchten wir erreichen, dass jedes Kind, gleich welcher Herkunft, unabhängig von Geschlecht, körperlichen Besonderheiten, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen, auf der Basis seines jeweiligen Entwicklungsstandes, in umfassender Weise aktiv und mit Freude daran teilhaben kann. Für uns ist jedes Kind ein einzigartiges Geschenk Gottes.

Diskriminierungen werden bei uns direkt mit den Kindern aufgearbeitet, denn für uns gilt der Leitsatz: Störungen haben Vorrang. Das gemeinsame Lernen ist verbunden mit einem entschiedenen Infragestellen von Einseitigkeiten und Vorurteilen. Unser Ziel ist eine gute Balance zwischen Fördern auf der einen Seite und Fordern auf der anderen Seite.

Zusammenarbeit mit Familien:

Wir möchten mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, eine Bildungspartnerschaft eingehen und pflegen, indem wir an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie anknüpfen.

Es ist uns deshalb besonders wichtig, dass das Kind und seine Familie in unserer Einrichtung einen sozialen Raum vorfinden, der sich durch Akzeptanz und Interesse auszeichnet.

Unser Ziel ist es, eine gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes entstehen zu lassen.

Hierfür ist gegenseitige Offenheit, Vertrauen und Transparenz unerlässlich.

So findet vor dem Kindergarteneintritt ein Aufnahmegespräch statt, indem die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes von den jeweiligen Fachkräften mit den Erziehungsberechtigten besprochen werden.

Nach etwa sechs Wochen wird die „Eingewöhnungszeit“ des Kindes gemeinsam reflektiert. Im Frühjahr vor der Einschulung finden Entwicklungsgespräche hinsichtlich der Schulfähigkeit statt.

Entwicklungsgespräche auf Grundlage schriftlicher Beobachtungen sind während der weiteren Kindergartenzeit und bei Bedarf jederzeit möglich.

Um das Bedürfnis der Eltern nach Informationen, Austausch und Beratung abzudecken, bieten wir u.a. thematische Elternabende und bedarfsorientierte Elterngespräche an. Ferner können Eltern nach Absprache bei uns hospitieren, zu Hausbesuchen einladen und an der Informationswand der Gruppe ihres Kindes können sie Aktuelles erfahren.

Die Familien werden in die Prozesse unserer Arbeit eingebunden, in dem sie z.B. bei Aktionen, Festen und Gottesdiensten oder im Alltagsgeschehen unterstützen.

Gewählte Elternvertreter haben über ihre Funktion im Elternbeirat die Möglichkeit, die Belange der Eltern und Kinder aufzugreifen und einzubringen. Hierzu werden sie durch die Offenheit des Trägers und der Einrichtung zur Äußerung konstruktiver Kritik und des Einbringens von Ideen und Wünschen ermutigt.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist für uns eine vorurteilsbewusste, einfühlsame, respektvolle und vertrauensvolle Dialoghaltung der Schlüssel zu einer gelungenen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Wir betrachten Inklusion als tragenden Wertekern einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Familien, und gehen kultursensibel und interessiert in einen Austausch.

Familien mit Migrationshintergrund, die sich z.B. aufgrund von Sprachbarrieren wenig einbringen, widmen wir uns intensiver, um auch sie gleichberechtigt in den KiTa-Alltag mit einzubeziehen, und ihnen die positive Bedeutung ihrer Teilhabe für ihr eigenes Kind zu vermitteln.

Sexualität der Kinder:

“Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer”

Janusz Korczak

Jedes Kind kommt im Grunde als physiologische Frühgeburt auf diese Welt, vergleicht man den Menschen mit anderen Lebewesen auf dieser Erde. Gleichzeitig bingt aber jeder kleine Mensch von Anfang an auch sein persönliches sexuelles Wesen mit. Und so, wie ein Menschenkind im Körperlichen alles Elementare erst erlernen muss (Rollen, Greifen, Robben, Krabbeln, Laufen, Sprechen, Denken etc.), so muss es auch lernen, dass es Grenzen gibt, sowohl eigene, als auch die seiner Mitmenschen. Auch die bewusste Wahrnehmung der eigenen geschlechtlichen Identität entwickelt sich erst im Laufe der Jahre Das Ziel sollte also sein, sich selbst gut zu kennen, zu spüren und zu wissen was einem gut tut und wo eine Grenze ist bzw. sein muss.

Die bewusste Körpererfahrung im Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Dabei ist zu beachten, dass die kindliche Sexualität keinesfalls mit der Erwachsenen verglichen werden darf. Kinder fangen bereits im Krippenalter an ihren Körper zu erforschen, z.B. durch Doktorspiele, welche im Kindergartenalter weiter erprobt werden. Hier beginnt das Interesse auch die Körper der anderen Kinder zu entdecken und Unterschiede festzustellen (Mädchen/ Junge).

Bei diesem Thema ist es sehr wichtig, den Kindern mit Offenheit und Ehrlichkeit zu begegnen und auf ihre Fragen antworten zu können, um ihnen einen positiven Umgang mit ihrem Körper und ihrer geschlechtlichen Identität zu ermöglichen. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und auch, klare Grenzen zu setzen . Ein offenes Gespräch vermittelt dem Kind, dass seine Fragen ernst genommen werden und es fühlt sich so als Persönlichkeit ganzheitlich wahrgenommen.

Wir unterstützen die Kinder von Anfang an dabei, dass sie klar „Stop“ und „Nein sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Die Kinder sollen sich selber wahrnehmen und mitteilen können, was sie empfinden. Wir achten darauf, dass ein „STOP“ unter den Kindern akzeptiert und eingehalten wird.

Ziele: Wir möchten,

- dass Kinder ihre geschlechtliche Identität als einen positiven und natürlichen Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung und Einordnung ihrer Gefühle fördern und stärken.
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft; liebevolle Zugewandtheit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können).
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und und ihn so annehmen wie er ist.
- dass die Kinder eventuelle Ängste ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder einen gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und selbst umsetzen und leben können
- das Selbstwertgefühl von allen Kindern spielerisch stärken.
- den Kindern Wissen über ihren eigenen Körper vermitteln.

Der Austausch mit den Eltern ist uns bei diesem Thema sehr wichtig. In gemeinsamen Elterngesprächen können offene Fragen und Unsicherheiten jederzeit besprochen und Lösungen zusammen erarbeitet werden.

Grenzen einhalten:

Damit einer Grenzverletzung vorgebeugt werden kann, ist es wichtig bereits über die pädagogische Praxis im Kindergarten den Kindern näher zu bringen, wie wichtig es ist, dass sie sich klar abgrenzen können, indem sie laut STOP oder NEIN sagen, und dass sie keineswegs etwas tun müssen, das ihnen widerstrebt. Dabei soll das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Recht auf Respekt vor der Intimsphäre und Schamgrenzen, und der Schutz vor sexuellen Übergriffen integriert werden.

Achtung und Respekt gegenüber anderen Menschen lernen wir von frühester Kindheit an. Getragen von stabilen Bindungsangeboten und Verlässlichkeit der Erwachsenen entwickeln Kinder ihr Verständnis von sich selbst und von einem förderlichen Miteinander. Dabei kommt den pädagogischen Fachkräften eine besondere Bedeutung als Rollenvorbild zu, denn Kinder orientieren sich an dem Verhalten und den Haltungen von Erwachsenen.

Ebenfalls nicht zu verkennen ist die Macht von Sprache: Wortwahl, Intonation, Ausdruck und die Umgebung in der kommuniziert wird, können Kinder verletzen und beschämen.

„Worte sind gesprochen und verhallen, das Gefühl bleibt und brennt sich lebenslang in das Gedächtnis ein.“ (Schulz/ Frisch 2016)

Um Grenzen von Kindern und Erwachsenen wahrnehmen zu können, ist eine Wahrnehmung und Reflexion der eigenen Grenzen notwendig. Auch wir achten ihre Grenzen und benennen gleichzeitig unsere eigenen, um ihnen ein Beispiel sein zu können. Es gibt beispielsweise Momente, in denen wir nicht wollen, dass ein Kind auf unserem Schoß sitzt. Dies ehrlich und klar zu benennen, ist wichtig. So vermitteln wir den Kindern eine achtsame Selbsthaltung und bewahren das Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz.

Zusätzlich ist ein Abgleich von Grenzverstehen innerhalb von pädagogischen Teams in Prozessen der Qualitätsentwicklung oder in der Supervision ein Bestandteil professionellen Handelns. Wenn Grenzen gewahrt und Distanzen eingehalten werden, ist dies nicht gleichzusetzen mit Härte und auch kein Anlass, Angst vor Zurückweisung zu entwickeln, sondern ein Ausdruck professionellen Arbeitens.

Es geht um einen angemessenen, förderlichen Umgang mit den Kindern, der das Kindeswohl als Orientierung im Blick hat, die persönliche Integrität der Kinder wahrt und die individuelle Entwicklung hin zu einem verantwortungsvoll handelnden Menschen fördert.

Wir möchten die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir ihre Meinungen und ihre Gefühle ernst nehmen, ihnen altersgemäße Freiräume lassen, ihnen Verantwortung übertragen und sie an Entscheidungen teilhaben lassen. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, thematisieren persönliche Erlebnisse, Ängste und Schwierigkeiten und unterstützen sie dabei, Selbstvertrauen, innere Sicherheit und Stärke zu entwickeln, um dadurch mutiger und selbstsicherer zu werden.

Im Verlaufe der Zeit müssen sich Regeln und Grenzen verändern können, denn sie sind abhängig von den jeweilig aktuellen Bedingungen und sollten sich mit der Entwicklung des Kindes einer gewissen Dynamik verpflichten.

Die Krippe

In unserer Krippe können 15 Kinder im Alter von acht Monaten bis drei Jahren von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr betreut werden.

Wir bieten einen Imbiss und ein Mittagessen an.

Die Krippe ist nach den neuesten Sicherheitsbestimmungen gebaut.

Personal

3 Erzieher/innen in Schichtarbeit + 1 Sozialassistentin

Räume

- Gruppenraum
- Ruheraum
- Waschraum
- Garderobe
- Küche
- Waschmaschinenraum
- Toiletten für Eltern und Personal
- Abstellräume

- Rückzugsraum
- Außengelände

Die Kinderkrippe ist durch einen hellen Flur mit dem Kindergarten verbunden.

Wir unterstützen den Kontakt zu den Kindergartenkindern. Besuche und gegenseitige Nutzung der Räume sind möglich und auch erwünscht. Es wird jedoch auf die Altersspanne der Kinder Rücksicht genommen, da diese andere Entwicklungsbedürfnisse haben, als die älteren Kindergartenkinder.

Der Gruppenraum

Den Kindern steht im Gruppenraum ein Podest mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, ein Klapp Tisch, variablen Stühlen, Schränken, Kisten und Regalen mit Spielmaterialien zur Verfügung. Der Raum ist hell und freundlich gestaltet. Er bietet den Kindern Platz zum natürlichen Bewegen, Spielen und Lernen. Die Materialien können nach Bedarf ausgetauscht und das Inventar umgestellt werden. Alle Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder spielend auf dem Boden aufhalten, sind mit einer Fußbodenheizung ausgestattet.

Ruheraum

Im Ruheraum können alle Kinder unabhängig von der Tageszeit individuell Möglichkeiten zum Ruhen und Schlafen finden.

Des Weiteren kann dieser Raum auch für andere pädagogische Angebote genutzt werden, die einen ruhigeren Rahmen erforderlich machen.

Waschraum

Der Waschraum ist durch ein großes Sichtfenster mit dem Gruppenraum verbunden. Der blickgeschützte Wickelplatz ist durch einen Treppenaufgang für die Kinder eigenständig (mit Begleitung) erreichbar. Jedes Kind hat sein Körbchen mit seinen eigenen Hygieneartikeln. Es gibt eine kleine und eine etwas größere Toilette, damit jedes Kind mit seinen Füßen Bodenkontakt haben kann. Der Waschraum verfügt über ein Duschbecken und eine Wasserrinne für Matsch- und Wasserspiele. Beides ist mit einem großen Spiegel versehen, so dass sich die Kinder auch erblicken können.

Garderobe

In der Garderobe befindet sich für jedes Kind ein 3 – fach Haken, ein Fach für Persönliches und Wechselwäsche und ein Fach für Schuhe. Eine Pinnwand mit aktuellen Informationen ergänzt den Eingangsbereich.

Die Küche

Die Teeküche, die von allen Mitarbeitern des Hauses genutzt wird, ist so ausgestattet, dass wir hauswirtschaftliche Angebote durchführen können. Dort wird auch das gemeinsame Mittagessen eingenommen, welches wir über den Anbieter "Apetito" beziehen. Für alle Krippen- und Kindergartenkinder sollen täglich frische und regionale

Lebensmittel zubereitet werden. Einmal wöchentlich erhalten wir eine große Kiste mit Obst und Gemüse eines hiesigen Biohofes, deren Inhalt wir sodann unter allen Gruppen gerecht verteilen können.

Alle Räume sind durch unterschiedlich große Sichtfenster mit dem Gruppenraum verbunden.

Waschmaschinen- und Abstellräume

Diese Räume bieten Aufbewahrungsmöglichkeiten für Materialien sowie Waschmaschine und Trockner.

Toiletten für Besucher

Eine behindertengerechte Besuchertoilette steht der Einrichtung zur Verfügung.

Rückzugsraum

Hier bereitet sich das Personal auf die pädagogische Arbeit vor. Zusätzlich können hier Elterngespräche geführt werden. Stillende Mütter finden in diesem Raum eine Rückzugsmöglichkeit.

Außengelände

Die außerhäuslichen Spielbereiche der Kinderkrippe und des Elementarbereiches sind durch eine Pforte miteinander verbunden.

Die Krippenkinder brauchen jedoch ihren eigenen, entwicklungsgerechten Außenbereich mit entsprechenden Spielmöglichkeiten, wie zum Beispiel einem Sandkasten, einer Rutsche, einer Nestschaukel und Wegen zum Bobbycar oder Laufrad/ Roller fahren.

Der Tagesablauf

- Bringen und Abholen
- Spielen und Lernen
- Pflege, Sauberkeitserziehung und Ernährung
- Schlafen und Ruhen

Bringzeit

Wir beginnen ab **7:30 Uhr** mit der wichtigen Phase des Ankommens im Gruppenraum. Die Kinder sollen sich herzlich willkommen fühlen. Wir gehen auf Rituale der Kinder und ihrer Familien ein. Wichtige Gegenstände wie ein Kuscheltier oder Schnuller erleichtern den Abschied von den Eltern und das Ankommen in der Krippe.

Über den Austausch mit den Eltern erfahren wir wertvolle Informationen über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes.

Wir gehen auf die Befindlichkeiten des Kindes ein, bieten uns als zuverlässige

Bezugsperson an und geben ihm den Raum, neugierig zu werden, ins Staunen zu geraten und sich gerne auf etwas Neues einzulassen. In dieser Zeit fallen auch verstärkt pflegerische Aufgaben an. Wir legen großen Wert auf beziehungsvolle Pflege. Die Pflegesituationen sollen nicht nur den Erfordernissen der Ernährung, Sauberkeit und Hygiene genügen, sondern vor allem auch das Wohlbefinden der Kinder gewährleisten. Gerade die Pflegesituation birgt in sich eine gute Möglichkeit für eine vertrauensbildende und vertrauensvolle Wechselseitigkeit. Sie kann von unseren pädagogischen Fachkräften aus sprachpädagogischer Sicht wunderbar für kleine Wort- und Intonationsspiele in Kombination mit gestisch- mimischen Ausdrucksformen genutzt werden.

Ca. um 9 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt. Im Anschluss daran beginnt unser Morgenkreis. Hier schauen wir gemeinsam mit den Kindern wer alles da ist. Durch Namensnennung und die Rückmeldungen der Kinder fühlt sich jedes Kind gesehen und als Teil der Gruppe. Im Kreis erfahren die Kinder auch etwas über den Tagesablauf. Ein kleines Morgenlied rundet dieses Ritual ab.

Ca. 9:15 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt. Wir schaffen einen entspannten Rahmen, in dem die Kinder ihr Frühstück mit allen Sinnen genießen können. Es werden erste Tischregeln erlernt und Gemeinschaft erlebt. Nach Beendigung des gemeinsamen Essens werden die Taschen nach Möglichkeit selbstständig weggebracht. Die Förderung der Selbstständigkeit steht bei allen Tätigkeiten der Kinder an erster Stelle. Die Kinder gehen danach ihrem Spiel nach oder ruhen sich aus. Wenn Kinder Geburtstag haben oder ein besonderes Fest ansteht (z.B. Ostern) wird etwas besonderes gegessen und manchmal auch genascht.

Spielen

Bis ca. 12:10 Uhr ist die Freispielphase. Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei ihren Erkundungsprozessen.

Die Kinder werden im Freispiel nicht durch Mitarbeiter beschäftigt, sondern sie suchen sich ihre Beschäftigung selbstbestimmt aus!

Die Kinder haben nun die Möglichkeit, mit all ihren Sinnen zu spielen und zu entdecken.

Jedes Kind weiß selbst am besten, was gerade seine Aufmerksamkeit erregt, wofür es sich interessiert. Das Kind entscheidet, mit wem und womit es spielt. Der Wunsch des Kindes, etwas alleine tun zu können, motiviert es zu größeren Anstrengungen. Wir ermutigen die Kinder, nehmen ihnen Lösungen nicht ab sondern unterstützen sie, es selber zu tun. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind für sein Interesse ein anregungsreiches Umfeld anzubieten und es mit viel Geduld und kleinen Hilfeleistungen in seiner Entwicklung aktiv zu begleiten .

Wenn Gefahr droht, greifen wir sofort ein. Spielmaterial wird auf „Kleinkind – Tauglichkeit“ geprüft.

Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdecken kann. Ein Kind, welches durch eigene Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig angeboten wird. Selbstbestimmt das Spiel zu wählen und sich darin dann selbst zu leiten, unterstützt jedes Kind bei der Ausbildung seiner Selbstständigkeit. Eine gute Balance herzustellen zwischen Fördern (Anregungen und Impulse geben) und Fordern (eigenständige Denk- und Handlungsprozesse im Dialog anregen und vom Kind einfordern) ist uns hier besonders wichtig.

Um ca. 12:10 Uhr wird aufgeräumt, anschließend folgt erneut ein Sitzkreis, in welchem

Zeit ist für erste Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele und gemeinsame Gespräche. Einander Zuhören, abwarten können und Achtung des Anderen sind Umgangsformen, die wir den Kindern vermitteln möchten.

Essen

Um ca. 12:30 Uhr wird zusammen zu Mittag gegessen. Ein kleines gemeinsames Tischgebet läutet den Beginn des Mittagessens ein.

Das Essen in der Kinderkrippe bedeutet für uns nicht nur Nahrungsaufnahme und primäre Bedürfnisbefriedigung. Zum Essen in der Gemeinschaft gehört z.B. auch das durch eine freundliche Dialoghaltung unserer Fachkräfte gekennzeichnete Tischgespräch. Um auch äusserlich eine angenehme Atmosphäre zu schaffen wird u.a. ansprechendes Geschirr, eine Vase mit Blumen, etc. verwendet.

Die Kinder helfen beim Tischdecken und Abräumen. Teewagen, Schränke, etc. sind für die Kinder erreichbar.

Wir bedenken bei der Planung:

- Was sind die Lieblingsgerichte der Kinder?
- Wie werden neue Gerichte eingeführt?
- Welche kulturellen Ernährungsgewohnheiten müssen berücksichtigt werden?
- Welche Ernährungsprobleme/ Allergien haben einzelne Kinder?

Die Kinder haben entsprechend ihrer Fähigkeiten die Möglichkeit, frei über das dargebotene Essen zu entscheiden:

- Wie viel will das Kind essen?
- Was will es essen?
- Welches Besteck will es benutzen?

Beim Eindecken der Tische wird mit Unterstützung der Kinder eine Vorauswahl getroffen, welches Besteck zu dem heutigen Essen passt. Die Entscheidungen der Kinder bei der Wahl ihres Bestecks werden zugelassen, ist etwa das Halten und Führen der Gabel noch zu schwierig, bieten wir selbstverständlich den Löffel an.

Wir:

- unterstützen das selbständige Entscheiden (Kinder die Können sollen müssen auch wollen dürfen!)
- ermutigen, bisher unbekannte Lebensmittel zu probieren
- können kleine Experimente und Versuche des selbstständigen Essens gut aushalten
- reflektieren die Essensituation und das Angebot , um notwendige Anpassungen vornehmen zu können

Ab ca. 13:00 Uhr Nach dem Mittagessen kann bei Bedarf ein Mittagsschlaf gehalten werden. Einige Kinder ruhen sich aus oder spielen im Gruppenraum weiter.

Schlafen und Ruhen

- Wir möchten, dass die Kinder gerne in der Krippe schlafen und hierfür einen optimalen Rahmen vorfinden
- Die Kinder lernen bei uns, ihr Schlafbedürfnis wahrzunehmen und können in entspannter und angenehmer Umgebung in den Schlaf finden. Dabei wird jedes Kind von einer vertrauten Person begleitet
- Wir berücksichtigen die Schlafgewohnheiten und die individuellen Befindlichkeiten des Kindes
- Kinder dürfen Schnuller, Schnuffeltuch, Kuscheltiere, etc. mitbringen
- Kein Kind ***muss*** bei uns schlafen
- Kinder, die nicht schlafen wollen oder können, finden eine anregende Spielmöglichkeit vor
- Um auf individuelle Situationen des Kindes eingehen zu können, bleiben wir mit den Eltern in einem aktiven Austausch
- Jedes Kind schläft solange wie Bedarf vorhanden ist. **Schlaf ist wichtig, um Erlebtes zu verarbeiten und um sich für neue Taten zu stärken.**

Pflege und Sauberkeitserziehung

Die Pflegesituation während des Wickelns stellt eine intime und Nahe Betreuungssituation dar. Die auf Vertrauen und guter Bindungsbeziehung basierende Pflege zeigt unseren Respekt gegenüber der kindlichen Würde und seinen Fähigkeiten auch diese Situation aktiv mitzugestalten.

Die Berührungen sind sanft, abwartend und respektvoll. Jede Tätigkeit, die am Kind ausgeführt wird, wird vom Erwachsenen im Vorfeld verbalisiert. Durch die sprachliche Vorankündigung der Handlungen, des Benennens und Zeigens von Gegenständen wie Windeln und Salben etc., hat das Kind die Möglichkeit, sich auf das Bevorstehende einzustellen und aktiv das Geschehen mitzugestalten. Seine Mitwirkung wird unterstützt und gelobt. Körperteile werden spielerisch benannt, so dass sich das Kind mit seinem Körper und den dazugehörigen Begrifflichkeiten vertraut machen kann. Die Kinder werden niemals gedrängt, „trocken“ zu werden. Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind in seinem eigenen Tempo „trocken“ wird.

Spiele zur Wahrnehmung des eigenen Körpers, z.B. Wasserspiele und Wannenspiele mit Naturmaterialien unterstützen den Prozess.

Wir begleiten den Prozess des „Trocken - Werdens“ mit Geduld und beobachten Signale des Kindes, die es mit der steigenden Bewusstwerdung seiner Körperausscheidungen zeigt und loben das Kind, wenn es auf die Toilette möchte.

Abholen

Die Kinder können nach Absprache mit dem Team individuell abgeholt werden. Wichtige Dinge des Tages werden kurz mit den Eltern besprochen:

- Befindlichkeit des Kindes
- Entwicklungsschritte
- Essenssituation
- Schlafsituation
- hatte das Kind Stuhlgang
 - evtl. Planung für den nächsten Tag oder Woche
 -

Eingewöhnungszeit

Der Übergang des Kindes von seiner Familie in die Kinderkrippe ist eine herausfordernde Situation für alle Beteiligten – ein möglicher Trennungsschmerz kann mit verschiedenen Hilfen erleichtert werden.

Die wichtige und sensible Phase kann nur gemeinsam mit einem kontinuierlich begleitenden Familienteil gestaltet werden.

Für das Kind ist ein gelungener Übergang die beste Basis für eine angstfreie Erkundung seiner außerhäuslichen Umwelt.

- Stabile und sichere Bindungsbeziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen bilden ein starkes Fundament für Bildungsprozesse jeglicher Art
- Sichere und verlässliche Beziehungen im Sinne einer wechselseitigen Anerkennung sind die Grundlage für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes
- Kinder profitieren von einem erweiterten Kreis der Bezugspersonen (Voraussetzung ist jedoch eine bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit)
- Kinder, die unter schwierigen Bedingungen aufwachsen, können sich gut entwickeln, wenn sie Bezugspersonen auch außerhalb der Familie haben...bei denen sie sich emotional mit ihren Stärken und Schwächen bedingungslos angenommen fühlen, zu denen sie tragfähige und konstante Beziehungen aufbauen können, und von denen sie bei der Bewältigung ihrer besonderen Themen positiv unterstützt werden
- Kinder die sich sicher eingewöhnt haben, sind neugierig und explorativ (entdeckungsfreudig) und werden mit Leichtigkeit Akteur ihrer Entwicklung
- Lösen wir das Kind in der Eingewöhnungsphase zu schnell von dem begleitenden Elternteil, kann das schwerwiegende Folgen für die psychische Entwicklung des Kindes haben

- Die Freie Universität Berlin hat herausgefunden: Kinder, die zu schnell gelöst wurden, sind häufiger krank, sind weniger mutig und entdeckungsfreudig

Der Eingewöhnungsprozess besteht im Wesentlichen darin, dass das Kind eine gute Beziehung zu seinem/ seiner Erzieher/in aufbauen kann. Dies kann es nur, wenn es die Sicherheit gewinnt, in dieser sensiblen Phase immer wieder zu den Eltern – dem „sicheren Hafen“ – zurückkehren zu können.

Ein Elternteil begleitet das Kind in der ersten Zeit, denn Eltern sind und bleiben Hauptbindungspersonen. Wenn dies nicht möglich sein sollte, sollte es eine andere konstante Bezugsperson des Kindes sein.(z.B. die Oma)

Ein in Berlin entwickeltes Modell für die Gestaltung der Eingewöhnung hat sich bewährt und wird kurz vorgestellt:

Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Schritte der Eingewöhnungsphase:

- In den ersten drei Tagen halten sich die Eltern mit ihrem Kind 1 bis 1,5 Stunden in der Krippe auf
- Ein/e „Bezugserzieher/in“ kümmert sich um das Kind. Das Kind wird nicht dazu gedrängt, sich von dem Elternteil zu entfernen
- Es ist zu akzeptieren, wenn das Kind die Nähe seiner Eltern sucht. Wenn es dazu bereit ist, wird das Kind von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden
- Die Eltern sollen sich dabei passiv verhalten. Sie sollen weder mit ihrem noch mit anderen Kindern spielen
- Das Kind braucht in den ersten Tagen nur das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit des Elternteils zu finden
- Eltern füttern und wickeln in dieser Zeit ihr Kind selbst
- Manchmal genügt ein kurzer Blickkontakt, die Eltern sind einfach da, sie sind der sichere Hafen
- Erzieher/in dagegen reagiert auf Kontaktversuche und Blickkontakt, lächelt, bietet Spielmöglichkeiten an
- Erzieher/in bahnt behutsam über Dialog- und Spielangebote eine positive Bindungsbeziehung zu dem Kind an
- Erzieher/in begleitet das Füttern und Wickeln der Eltern, nimmt die Gewohnheiten und Rituale wahr

- Am vierten Tag unternimmt der begleitende Elternteil einen Trennungsversuch
- Der Elternteil verlässt nach kurzer Ansage den Raum, bleibt aber in der Nähe und kommt nach kurzer Zeit wieder. Das Verhalten des Kindes zeigt, ob und inwiefern der Trennungszeitraum ausgedehnt werden kann
- Der/die Erzieher/in übernimmt am vierten Tag versuchsweise das Füttern und Wickeln, bietet sich weiter als Spielpartner an
- Wenn das Kind beim Wickeln und Füttern durch den/die Erzieher/in nicht beunruhigt ist und eine kurze Trennung von den Eltern ausgehalten hat, kann die Pflege ab jetzt von dem/der entsprechenden Erzieher/in übernommen werden
- Individuell und je nachdem wie sich das Kind in den Trennungsversuchen verhält, fällt die Dauer der Begleitung durch die Eltern in der Eingewöhnungsphase kürzer oder länger aus.
- Ein Zeitraum von 2 – 4 Wochen muss eingeplant werden
- Wenn das Kind seine ersten Schritte zu einer sicheren Beziehung zu seinem/ seiner Erzieher/in gemacht hat, wird der Betreuungszeitraum erweitert, die Eltern müssen nicht mehr in der Krippe, aber telefonisch erreichbar sein
- Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den/die Erzieher/in als sichere Basis akzeptiert hat und sich trösten lässt

Sprachbildung / Sprachförderung:

Auch in der Krippe arbeiten wir mit dem standartisierten Dokumentationsverfahren BaSiK. Unsere Fachkräfte haben Kenntnisse über die Meilensteine in der Sprachentwicklung (50 – Wort – Grenze, Late-Talker usw.) der Kinder und können anhand von Beobachtungen und Dokumentationen einen evtl. Förderbedarf ermitteln. Im Krippenalltag findet die Sprachbildung ebenso wie im Kindergarten alltagsintegriert statt.

Übergang Krippe – Kindergarten

Für die Krippenkinder ist der Übergang in den Kindergarten wenig problematisch, da sie durch Besuche und „Schnupperstunden“ in ihren zukünftigen Gruppen schon vieles kennengelernt haben.

Das Team ist bekannt und auch im Haus kennen sich die zukünftigen Kindergartenkinder schon gut aus. Wir unterstützen dies, indem wir vor allem im letzten halben Jahr vor dem Wechsel häufiger mit den „alten Hasen“ aus der Krippe den Elementarbereich der Kindertagesstätte erkunden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen:

Eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen und Institutionen eröffnet wichtige Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder. Dazu zählt unter anderem die Kooperation mit der nahegelegenen Grundschule, die z.B. unsere Vorschul-AG in ihren Räumen "schnuppern" lässt. Eine Vertiefung der Zusammenarbeit ist angestrebt.

Für uns ist die Zusammenarbeit mit den benachbarten Altenheimen des Stadtteils selbstverständlich, diese wird durch regelmäßige Besuche der Heime als fester Bestandteil des Kindergartenalltags von uns gelebt.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir u.a. mit Beratungsstellen, Therapeuten, Ärzten, sozialen Diensten, Gesundheitsamt, verschiedenen Schulen und Bildungsstätten zusammen.

Schlusswort und ein Blick in die Zukunft:

Wir haben Ihnen unser pädagogisches Konzept mit seinen Schwerpunkten und Zielen vorgestellt und an vielen Beispielen deutlich gemacht, wie der Bildungsauftrag in unserer Einrichtung umgesetzt wird.

Da die Arbeit mit Kindern und Erwachsenen ein dynamischer Prozess ist, reflektieren und hinterfragen wir regelmäßig unser pädagogisches Angebot und nehmen notwendige Änderungen umgehend vor.

So erhielten wir nach 11 Jahren erfolgreicher Integrationsarbeit im Sommer 2008 eine zweite Integrationsgruppe.

Weiterhin werden die Pflege einer guten Bildungspartnerschaft mit den Familien und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule Schwerpunkte unserer Arbeit sein.

Über Anregungen, Anmerkungen und Gedanken Ihrerseits zu unserer Konzeption würden wir uns sehr freuen.

Ihr KiTa- Team